

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 3 (1998)

Heft: 4

Artikel: Haben Sie Schmerzen?

Autor: Sieber, Sandra

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergebniskriterien

- 7 Die Schmerzlinderung hat höchste Priorität.
- 8 Die Patientinnen und Patienten wurden systematisch und umfassend über die Möglichkeiten der Schmerzlinderung informiert.
- 9 Die PatientInnen sind mit der Schmerztherapie zufrieden.

Das neue Konzept ist klar und stringent. Es schafft für die interessierten Institutionen eine genau definierte Ausgangslage und festgelegte Rahmenbedingungen.

Selbstverständlich sind wir gespannt, was die Evaluation dieses nun überarbeiteten Prototyps nach ein bis zwei Jahren dann aussagen wird!

Baden, 7. Oktober 1998, dritte Befragung im Rahmen des Qualitätsförderungsprojekts «Gemeinsam gegen Schmerzen», bei welchem das Kantonsspital Baden seit April 1998 teilnimmt. Was erwartet mich wohl am heutigen Tag? Was werden mir die Patientinnen und Patienten über ihre Schmerzen berichten? Wissen sie über die Schmerzprotokollierung Bescheid? Sind sie in der Lage und bereit, ihre Schmerzen zu protokollieren oder verstärkt dies nur unnötig das Leiden? Ist das Personal über die Befragung informiert? Werde ich mit den vollständig ausgefüllten Protokollen nach Hause gehen können? All diese Fragen beschäftigen mich bei der Anreise nach Baden.

Sandra Sieber*

Haben Sie Schmerzen?

Erfahrungsbericht als Interviewerin

Im Kantonsspital werde ich sehr herzlich empfangen, der Befragungstag ist bestens organisiert. Das Pflege- und ärztliche Personal, welches ein Schmerzprotokoll für «ihre» Patientinnen und Patienten ausfüllen muss, weiss um seine Aufgabe. Sie informieren mich, wer alles für die Befragung vorgesehen ist.

Die meisten Befragten sind gerne bereit, Auskunft über ihre Schmerzen zu geben. Das von mir auszufüllende Schmerzprotokoll umfasst acht Fragen zu den Bereichen Schmerzintensität, Schmerzschwankungen,

*Psychologiestudentin

Schmerzerfassung, Schmerzmedikamente und Zufriedenheit mit der Behandlung. Im Gespräch mit den Schmerzgeplagten nehme ich ihre Aussagen auf. Die Betroffenen werden also direkt in die Untersuchung miteinbezogen; es wird nicht über ihre Köpfe hinweg geurteilt. Schliesslich weiss niemand so gut über den Schmerzstatus Bescheid wie die Betroffenen selber. In vielen Fällen geht das Gespräch über die acht Fragen hinaus, was manche sehr zu schätzen wissen.

Die Angabe der Schmerzintensität auf der VAS-Skala (Visual Analogue Scale) fällt manchen Patientinnen und Patienten anfangs schwer. Sie verstehen aber dann gewöhnlich, dass es sich in ihrer Einschätzung um eine rein subjektive Angabe handelt und keine Fehler gemacht werden können. Im Gespräch mit Schmerzleidenden, welche ihre Schmerzintensität seit ein paar Tagen bereits in regelmässigen Abständen festhalten, erfahre ich, dass dies zu mehr Sicherheit führt. Sie berichten, dass sie aus der Erfahrung, dass die Schmerzen - festgehalten im Schmerztagebuch - nach einem Schub auch immer wieder zurückgegangen seien, Hoffnung und Mut schöpfen können.

Bei der persönlichen Beurteilung der Betroffenen bezüglich Verbesserungen in der Behandlung herrscht oft Ratlosigkeit. Einige sind der Ansicht, dass sie zu wenig über die Schmerzbehandlung wüssten. Andere getrauen sich nicht, diese zu kritisieren und vertrauen den Ärztinnen und Ärzten. Zur Schmerzlinderung ist diese Haltung aber nicht vollständig gerechtfertigt. Der Schmerz lässt sich nicht allein durch die Kenntnis von Medikamenten beherrschen. Ein Schmerzverständnis erfordert viele Arten von Kenntnissen. «Doch die Kenntnis, die am wenigsten beachtet und am meisten vernachlässigt wird, betrifft die Verbindung von Schmerz und Sinn. Schmerz tut nicht nur weh, sondern frustriert, verwirrt und arbeitet gegen uns» (1 S.11). Schmerzen verlangen nach Deutung, und diesen Teil müssen die Betroffenen selber übernehmen.

Manche Schmerzgeplagte berichten, dass sie sich durch das Führen eines Schmerztagebuchs, anhand welchem sie dem Personal behilflich sein könnten, die für sie optimalste Schmerzmedikation und -dosis herauszufinden, ernst genommen und weniger ausgeliefert fühlten. Zusätzlich würden sie auch immer wieder dazu veranlasst werden, sich mit ihren Schmerzen auseinanderzusetzen. Für das Pflegepersonal bedeutet die Schmerzerfassung oft einen zusätzlichen Aufwand. Wie ich aber von vielen Krankenschwestern und -pflegern erfahre, ist die Schmerzprotokollierung auch in ihren Augen etwas Positives. Sie führe dazu, dass sie die PatientInnen besser beobachten und nicht geäußerte Schmerzen eher wahrnehmen würden.

Mit der Hoffnung, dass den Patientinnen und Patienten weiterhin das Mitspracherecht in der Schmerzbehandlung eingeräumt, dem Schmerz im Klinikalltag Aufmerksamkeit geschenkt wird und dieser in den meisten Fällen gelindert werden kann, verlasse ich mit den mehr oder weniger vollständig ausgefüllten Schmerzprotokollen das Kantonsspital Baden.

Literatur

¹ Morris, David B. (1996). *Geschichte des Schmerzes*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Die Schmerztherapie darf in keinem Lehrplan der Ausbildung zum Arzt oder Ärztin und Pflegeperson mehr fehlen! So hiess es am Aktionstag der Schmerzkampagne am 6.11.96 in den Reihen des versammelten Fachpublikums. Wir fassten den Auftrag, zusammen mit der FMH, dem SBK und dem SAV die Aus- und Weiterbildung in der Schmerztherapie voranzutreiben. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe hat das Ganze in die Hand genommen und einen wichtigen Meilenstein auf diesem langen Weg gesetzt: ein Lehrpaket für Auszubildende soll eine erste Lücke füllen.

denpläne über ein Semester integrieren (Höhere Fachschulen für Krankenpflege, Krankenpflegeschulen, etc). Kliniken und Spitäler können das gesamte Lehrpaket oder einzelne Module in der internen Aus- und Weiterbildung für Tagungen, Workshops und Veranstaltungsreihen oder im Blockunterricht einsetzen. Einige Module eignen sich sehr gut als Grundlage für Gruppenarbeiten, Rollenspiele oder Fallbesprechungen im Rahmen der betriebsinternen Fortbildung.

Praktisch, illustrativ, griffbereit – Das neue Lehrpaket zur Schmerztherapie

Ein Lehrbuch mehr für das Büchergestell?

Das «Lehrpaket für Auszubildende» fasst die wichtigsten Kenntnisse und Grundlagen über Schmerzerfassung und -therapie in Form von attraktiv gestalteten Unterrichtsmaterialien zusammen. Es ist eine praktische Unterrichtshilfe für medizinische und pflegerische Fachpersonen, die in der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig sind. Sie können das Lehrpaket z.B. in ihre Stun-

Der Schmerz als globales Leiden

Mit diesem Titel ist eines der 10 Kapitel des Lehrpakets überschrieben. Andere Module nehmen die verschiedenen Methoden, Schmerzen überhaupt zu erfassen auf, vermitteln die Grundlagen der Pathophysiologie oder der Pharmakologie. Die Kommunikation als ein zentrales Thema kommt implizit und explizit in mehreren Kapiteln vor: Wie erfahren verschiedene «Patientengruppen» den Schmerz und wie teilen sie ihn mit? Wie kann ein Behandlungsteam den Bedürfnissen schmerzgeplagter Menschen überhaupt gerecht werden? Wie können sich die verschiedenen Disziplinen im Behandlungsteam bestmöglichst ergänzen? Der Inhalt wird interdisziplinär aufgearbeitet und umfasst sowohl fachspezifische wie auch fachübergreifende Module. Ganz wichtig sind didaktische Tipps und Tricks, wie man diese z.T. schwerverdaulichen Inhalte spannend und attraktiv vermitteln kann.